Mensch, Erde!

Gottesdienst zu ökologischen Themen

Gott und Natur

7.9.2025, 11 Uhr

Junkersdorf

Orgelvorspiel

Begrüßung

Ökologisches Thema,

Gott und Natur

Mensch, Erde, Team vorstellen

EG 577,1-3 Kommt herbei, singt dem Herrn

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

702 Psalm 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.

Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (Orgel und Gemeinde)

Pfrn.: **Besinnung (Kyrie)**

Gott,
Menschen suchen und finden dich an unterschiedlichen Orten,
zu unterschiedlichen Zeiten.
Am Tag, in der Nacht und im Leben.
Wecke unser Rufen nach Dir,
schau uns an,
wenn wir blicken auf die Weite des Himmels,
die Tiefe des Meeres,
die Wärme der Sonne
und die Frische des Wassers.
Rufe uns im Zwitschern der Vögel
und Summen der Insekten, Gott.
Rufe uns,
wenn alle anderen Stimmen wieder lauter werden,
übertönen den Pulsschlag unseres eigenen Herzens.

Herr, erbarme dich Alle singen: Kyrie
Pfrn.: **Zuspruch**

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und die Erde war wüst und leer,
und Finsternis lag auf der Tiefe;
aber der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.
Alle singen:

Allein Gott in der Höh sei Ehr' und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat; nun ist groß Fried' ohn Unterlass, all Fehd' hat nun ein Ende.

Pfrn.: **Gebet (Kollektengebet)**

Gott,
wie es in den Psalmen heißt:
„Du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele."
Gott, in deiner Schöpfung verbinden wir uns.
Deine Werke, wovon wir selber ein Werk sind.
Du beherrschst alle Kräfte,
die an uns zerren.
Hilf uns demütig zu sein
und uns in deine Hände fallen zu lassen,
in deine Hände

voller Liebe und Wärme und Ewigkeit. Amen.

Lesung: Matthäus 8,23-27 (die Sturmstillung)

Alle singen: Halleluja

Glaubensbekenntnis

504,1-3 Himmel, Erde, Luft und Meer

Predigt

Liebe Gemeinde,
wir leben in einer Zeit, die voller Stürme ist.
Klimakrise,
Kriege,
Inflation,
Naturkatastrophen.
Viele sind müde geworden,
diese Nachrichten immer wieder zu hören.
Manche wenden sich ab,
andere geraten in Panik
und verschließen sich dadurch dem Außen
und dem konstruktiven Weiterdenken.

Wir spüren:
Die großen Krisen erschöpfen uns.
Und doch:
Selbst wenn wir die Nachrichten abschalten,
bleibt die Realität spürbar.
Die Sommer werden heißer,
die Flüsse trocknen aus,
extreme Wetterereignisse nehmen zu.
Es sind Zeichen dafür,
dass die Schöpfung selbst uns erinnert:
„Vergesst mich nicht.“
Darum ist die Frage, wie wir mit der Welt umgehen,
nicht einfach Politik.
Sie ist, so ist es zumindest Ansicht mancher Christinnen und Christen wie auch der Gruppe „Mensch, Erde“ eine Glaubensfrage.
Die Bibel beginnt mit der Erzählung:
„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“
Die Schöpfung ist kein Zufall, sondern Gottes Geschenk.
Und nach jedem Schöpfungstag heißt es:
„Und siehe, es war gut.“
Am Ende sogar: „Sehr gut.“
Damit ist klargestellt:
Die Welt ist von Anfang an bejaht, gewollt und wertvoll.
Der Mensch wird in diese Schöpfung hineingestellt
– als **Ebenbild Gottes**.

Das bedeutet:
Wir repräsentieren Gott in der Welt,
sind Spiegel seiner Fürsorge.
Weil sich Gott um seine Schöpfung kümmern möchte,
gibt er dem Menschen den Auftrag:
macht die Erde euch untertan
und herrscht über die Fische im Meer

und die Vögel unter dem Himmel –
die Schöpfung hört nicht mit dem letzten Schöpfungstag auf.

Sondern die Schöpfung ist fortdauernd,
creatio continua,
die Kontinuität des Kreationellem geht weiter,
das kennt jede Künstlerin und jeder Künstler hier,
ob in Musik oder graphisch,
selbst unsere Sprache schafft neue Realitäten neu,
jeden Tag.
Die Fortdauer der Schöpfung ist uns aufgetragen.
Macht euch die Erde untertan –
Das bedeutet auch: schafft eine Ordnung,
gegenüber der wilden, bedrohlichen Natur,
nutzt sie für eure Zwecke,
aber fürsorglich.
„Herrschen“, im hebräischen Radah,
wie ein König es tut,
soll fürsorglich, verbunden mit Gerechtigkeit
und im Schutz der Schwachen geschehen.

1.
Luther nannte es den „Haushalterauftrag“,
wir Menschen sollen haushalten
über die Schöpfung Gottes,
die Welt ist uns nur geliehen!
Gott bleibt der eigentliche Herr.
2.
Karl Barth nannte unser Herrschen in der Welt
ein Abbild dessen, wie auch Christus über die Welt herrscht.

Wie wir es auch drehen und wenden:
Die Bibel ruft uns auf nicht zur Resignation,
sondern zur Umkehr.
Gott traut uns zu, fordert uns dazu auf,
Verantwortung zu übernehmen.

Im Markus-Evangelium sitzen die Jünger im Boot.
Ein Sturm bricht los, die Wellen schlagen,
Wasser dringt ins Boot – und Jesus schläft.
Die Jünger wecken ihn und rufen:
„Meister, kümmert es dich nicht, dass wir umkommen?“
Diese Frage klingt bedrückend aktuell:
Kümmert es dich nicht, Herr,
dass wir untergehen
– im Sturm der Krisen, im Chaos unserer Welt?
Jesus steht auf, bedroht Wind und Wellen.
Und es tritt eine große Stille ein.

Hier wird deutlich: Jesus hat Macht über die Chaosmächte.
Für die Bibel ist das Meer immer Symbol für Unruhe,
für Bedrohung, für das Tohuwabohu des Anfangs.
Wenn Jesus den Sturm stillt, zeigt er:
Er handelt mit der Vollmacht Gottes selbst,
der die Welt ins Dasein gerufen hat.
Doch Jesu Herrschaft ist nicht willkürlich.
Sie ist rettend, heilend, bewahrend.
Er rettet seine Jünger vor dem Untergang.

Er bringt Frieden, wo Chaos droht.
Und er sitzt auch heute in unserem Boot
– mitten in den Stürmen der Krisen, mitten in unserer Ohnmacht.

Es ist keine Nebensache, wenn wir von der Schöpfung reden.
Es ist kein Randthema, keine politische Mode.
Im Psalm 24 heißt es:
„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist“ (Ps 24,1).
Teil unserer Nachfolge ist die Annahme der Verantwortung,
zumindest ihres Bewusstwerdens.

Wie das für Christinnen und Christen aussehen kann,
wird als Teil der Abkündigungen heute verkündet.

Der 1. September ist in den orthodoxen Kirchen
der Beginn des neuen Kirchenjahres –
und auch der Tag der Schöpfung.
Schöpfung gehört an den Anfang des Glaubens
und führt auch zu dessen Vollendung im Glauben.

Das Bewusstwerden dessen,
dass es im Leben nur weitergehen kann,
wenn Gott und auch wir daran mitwirken,
rückt in dem Zeitraum bis Anfang Oktober ins Zentrum –
wo dann ja auch Erntedank gefeiert wird.
Es werden Schöpfungsgottesdienste gefeiert,
wie auch am kommenden Freitag in Weiden.

Wenn wir also über die Bewahrung der Schöpfung sprechen,
stehen wir mitten in einer langen, ökumenischen Tradition.
Die Bibel endet nicht mit Untergang,
sondern mit Hoffnung:
In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel,
der Apokalypse steht:
„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1).

Gott wird seine Schöpfung nicht verwerfen,
sondern vollenden.
Trotz und mit all der Zerstörung,
die wir Gott hinterlassen,
den zukünftigen Generationen.
Darum bleibt uns,
mit wachem Herzen und nüchternem Sinn,
unseren Teil zu tun.
Schöpfung ist Geschenk
und Aufgabe zugleich.
Im Vertrauen darauf,
dass Gott sie vollenden wird.
Bis dahin aber sind wir eingeladen,
an ihr mitzuwirken,
mitzuherrschen – im verantwortungsvollem Sinne.
Das neue (orthodoxe) Kirchenjahr,
der Jahreswechsel hin zum Herbst
wird zu einer Einladung,
nicht nur die Zeit zu zählen,
sondern die Schöpfung zu hüten.

Und darin schon heute etwas
vom neuen Himmel und der neuen Erde
aufleuchten zu sehen.
Amen.

504,4-6 Himmel, Erde, Luft und Meer (nach der Predigt)

Abkündigungen + Kollekte (Lektor)

Fürbitten

Lebendiger Gott,

wir Menschen sind der Sturm, der deinen Paradiesgarten zerstört.
Gärtnerinnen und Gärtner sollen wir dort sein. Du hast uns diesen Garten geschenkt, damit es uns gut geht darin. Aber wir machen kaputt, wovon wir leben.
Lass uns Spiegel deiner Fürsorge für diese Welt sein und Verantwortung dort übernehmen, wo wir es können und wenn es nur ein ganz kleines Stück Garten ist, das wir bestellen, für das wir sorgen.
Wir sind nicht für alles verantwortlich. Darum gib uns als Kirche den Mut, die Mächtigen in Politik und Wirtschaft an ihre Verantwortung zu erinnern für die Zukunft noch vieler Generationen auf dieser Erde.

Wir bitten dich:
Erhöre uns

Lebendiger Gott,
wir spüren die politischen Umbrüche und Gefahrenlagen in dieser Welt. So viele Krisenherde. Es fühlt sich an wie ein großer Sturm und wir haben Angst, in diesem Chaos unterzugehen. So viele Menschen treibt dieser Sturm an die falschen Ufer, ins Land der einfachen Antworten und schwarz-weißen Gegensätze. Hilf uns immer wieder zu Besonnenheit und Geduld, gib uns weiter das Vertrauen in die Stärken der Demokratie und unsere Möglichkeiten, für sie zu kämpfen.

Wir bitten dich:
Erhöre uns

Lebendiger Gott,

schenke uns in dieser Gemeinde die Kraft und die Phantasie, Leuchtturm und Anker zu sein in stürmischen Zeiten, mit unserem Tun, Denken und Handeln, für die Menschen, die mit uns in einem Boot sitzen in all ihrer Verschiedenheit.

All das, was uns persönlich bewegt, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.

Vater Unser

607,1-3 Herr, wir bitten, komm und segne uns

Segen

Alle singen: Amen, Amen, Amen

Musikalisches Nachspiel